

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Das Nibelungenlied

Schnorr von Carolsfeld, Julius

Stuttgart, [1867]

[Text]

[urn:nbn:de:bsz:31-163213](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-163213)

Da kam der König Egel und Herr Dieterich
Mit seinen Helden allen. Da sah man ritterlich
Manchen edeln Ritter bieder und auch gut.
Davon ward Kriemhilden gar wohl erhoben der Muth.

Da sprach zu der Königin der edle Rüdiger:
„Frau, euch will empfangen hier der König hehr.
Wen ich euch küssen heiße, dem sei der Kuß gegönnt:
Wißt, daß ihr Egels Necken nicht alle gleich empfangen könnt.“

Da hob man von der Mähre die Königin hehr.
Egel der reiche nicht säumt' er länger mehr:
Er schwang sich von dem Rosse mit manchem kühnen Mann:
Voller Freuden kam er zu Frau Kriemhilden heran.

Zwei mächtige Fürsten, das ist uns wohlbekannt,
Singen bei der Frauen und trugen ihr Gewand,
Als der König Egel ihr entgegen ging
Und sie den edeln Fürsten mit Küssen gütlich empfing.

Sie schob hinauf die Binden; ihre Farbe wohlgethan
Erglänzt' aus dem Golde. Da sagte mancher Mann,
Frau Helle könne schöner nicht gewesen sein.
Da stand in der Nähe des Königs Bruder Blödelein.

Den rieth ihr zu küssen Rüdger der Markgraf reich,
Und den König Siebefe, Dietrichen auch zugleich:
Zwölf der Necken küste Egels Königin;
Da blickte sie mit Grüßen noch zu manchem Ritter hin.

Während König Egel bei Kriemhilden stand
Thaten junge Degen wie Sitte noch im Land:
Wasserspiele wurden schön vor ihr geritten;
Das thaten Christenhelden und Heiden nach ihren Sitten.

Wie ritterlich die Degen in Dietrichens Lehn
 Die splitternden Schäfte in die Lüfte ließen gehn
 Hoch über Schilde, aus guter Ritter Hand!
 Vor den deutschen Gästen brach da mancher Schildesrand.

Von der Schäfte Krachen vernahm man lauten Schall.
 Da waren aus dem Lande die Recken kommen all
 Und auch des Königs Gäste, so mancher edle Mann:
 Da ging der reiche König mit der Königin hindann.

Sie fanden in der Nähe ein herrlich Gezelt.
 Erfüllt war von Hütten rings das ganze Feld;
 Da war nach den Beschwerden Raft für sie bereit.
 Da geleiteten die Helden darunter manche schöne Maid

Zu Kriemhild der Königin, die dort darnieder saß
 Auf reichem Stuhlgewande: der Markgraf hatte das
 So herrlich schaffen lassen, sie fandens schön und gut.
 Da stand dem König Egel in hohen Freuden der Muth.

Was sie zusammen redeten, das ist mir unbekannt:
 In seiner Rechten ruhte ihre weiße Hand.
 So saßen sie in Minne, als Müdiger der Degen
 Dem König nicht gestattete Kriemhildens heimlich zu pflegen.

Da ließ man unterbleiben das Kampffpiel überall;
 Mit Ehren ward beendet der laute Freudenschall.
 Da gingen zu den Hütten Die Egelu unterthan;
 Herberge wies man ihnen ringsum allenthalben an.

Den Abend und nachtüber fanden sie Ruhe da
 Bis man den lichten Morgen wieder scheinen sah.
 Da kamen hoch zu Rosse viel Helden ausersehn.
 Hei! was sah man Kurzweil zu des Königs Ehren geschehn!

Nach Würden es zu schaffen der Fürst die Heunen bat.
 Da ritten sie von Tulna gen Wien in die Stadt;
 In schönem Schmucke fand man da Frauen ohne Zahl:
 Sie empfingen wohl mit Ehren König Ezels Gemahl.

In Ueberfluß und Fülle war da für sie bereit
 Was sie nur bedurften. Viel Degen allbereit
 Sah'n froh dem Fest entgegen. Herbergen wies man an:
 Die Hochzeit des Königs mit hohen Freuden begann.

Man mochte sie nicht alle herbergen in der Stadt:
 Die nicht Gäste waren, Rüdiger Die bat,
 Daß sie Herberge nähmen auf dem Land.
 Wohl weiß ich, daß man immer den König bei Kriemhilden fand.

Dietrich der Degen und mancher andre Held,
 Die hatten ihre Muße mit Arbeit eingestellt,
 Auf daß sie ihren Gästen trösteten den Muth;
 Rüdiger und seine Freunde hatten Kurzweile gut.

Die Hochzeit war gefallen auf einen Pfingstentag,
 Wo der König Ezel bei Kriemhilden lag
 In der Stadt zu Wiene. Fürwahr so manchen Mann
 Bei ihrem ersten Manne sie nicht zu Diensten gewann.

Durch Gabe ward sie Manchem, der sie nicht kannte, kund.
 Darüber zu den Gästen hub Mancher an zur Stund:
 „Wir wähten Kriemhilden benommen wär ihr Gut,
 Die nun mit ihren Gaben hier so große Wunder thut.“

Diese Hochzeit währte siebzehn Tage lang.
 Von keinem andern König weiß der Heldensang,
 Der solche Hochzeit hielte: es ist uns unbekannt.
 All die da waren, die trugen neues Gewand.

Sie hatten nie gesehen daheim in Niederland
 Vor so manchem Recken; auch ist mir wohlbekannt,
 War Siegfried reich an Schätzen, so hatt er doch nicht
 So viel der edeln Recken als sie hier sah in Eghels Pflicht.

Wohl gab auch nie ein König bei seiner Hochzeit
 So manchen reichen Mantel, lang, tief und weit,
 Noch so gute Kleider als man hier gewann,
 Die Kriemhildens willen alle wurden verthan.

Ihre Freunde wie die Gäste hatten Einen Muth:
 Sie dachten nichts zu sparen und wärs das beste Gut.
 Was Einer wünschen mochte, man war dazu bereit;
 Da standen viel der Degen vor Milde bloß und ohne Kleid.

Wenn sie daran gedachte, wie sie am Rheine sah
 Bei ihrem edeln Manne, ihre Augen wurden naß;
 Doch hehlte sie es immer, daß es Niemand sah,
 Da ihr nach manchem Leide so viel der Ehren geschah.

Was Einer that aus Milde, das war doch gar ein Wind
 Gegen Dietrichen: was Botlungens Kind
 Ihm gegeben hatte, das wurde gar verwandt.
 Da beging auch große Wunder des milden Müdiger Hand.

Auch aus Ungarlande der Degen Blödelein
 Ließ da ledig machen manchen Reiseschrein
 Von Silber und von Golde: das ward dahin gegeben.
 Man sah des Königs Helden so recht fröhlich alle leben.

Des Königs Spielleute, Werbel und Schwemmelein,
 Wohl an tausend Marken nahm Jedweder ein
 Bei dem Hofgelage (oder mehr als das),
 Als die schöne Kriemhild bei Egheln unter Krone sah.

Am achtzehnten Morgen von Wien die Helden ritten.
 In Ritterspielen wurden der Schilde viel verschnitten
 Von Speren so da führten die Reden an der Hand:
 So kam der König Egel mit Freuden in der Heunen Land.

In Heimburg der alten verblieb man über Nacht.
 Da konnte Niemand wissen von des Volkes Macht,
 Mit welchen Heerkräften sie ritten durch das Land.
 Hei! was schöner Frauen man in seiner Heimat fand!

In Miesenburg der reichen fing man zu segeln an.
 Verdeckt war das Wasser von Ross und auch von Mann
 Als ob es Erde wäre was man doch fließen sah.
 Die wegemüden Frauen mochten sich wohl ruhen da.

Zusammen war gebunden manches Schifflein gut,
 Daß ihnen wenig schaden Woge mocht und Flut;
 Darüber ausgebreitet manch köstlich Gezelt
 Als ob sie noch immer beides hätten, Land und Feld.

Run ward auch in Egelburg die Märe kund gethan:
 Da freute sich darinnen beides, Weib und Mann.
 Egels Ingefinde, des einst Frau Helle pflag,
 Erlebte bei Kriemhilden noch manchen fröhlichen Tag.

Da stand ihrer harrend gar manche edle Maid,
 Die seit Hellsens Tode getragen Herzeleid.
 Sieben Königstöchter Kriemhild noch da fand;
 Durch die so ward gezieret König Egels ganzes Land.

Herrat die Jungfrau noch des Gesindes pflag,
 Hellsens Schwestertochter, in der viel Tugend lag,
 Dietrichs Verlobte, eines edeln Königs Sproß,
 Die Tochter Kentwinens, die noch viel Ehren genoß.

Auf der Gäste Kommen freute sich ihr Muth;
Auch ward dazu verwendet viel kostbares Gut.
Wer könnt euch des bescheiden, wie Egel sah seitdem?
Den Heunen ward nicht wieder eine Königin so genehm.

Als der Fürst mit seinem Weibe geritten kam vom Strand
Wer eine Jede führte, das ward da wohl benannt
Kriemhild der edeln: sie grüßte desto mehr.
Wie sah an Heltens Stelle sie bald gewaltig und hehr!

Getreulichen Dienstes ward ihr viel bekannt.
Die Königin vertheilte Gold und Gewand,
Silber und Gesteine: was sie des überthein
Zum Heunenlande brachte, das mußte gar vergeben sein.

Auch wurden ihr mit Diensten ergeben allzumal
Die Freunde des Königs und Denen er befahl,
Daß Helke nie die Königin so gewaltiglich gebot
Als sie ihr dienen mußten bis an Kriemhildens Tod.

Da stand in solchen Ehren der Hof und auch das Land,
Daß man zu allen Zeiten die Kurzweile fand,
Wonach einem Jeden verlangte Herz und Muth:
Da schuf des Königs Liebe, dazu der Königin Gut.

